

hieratischen Bildern der Stiertörung in der Regel, wenn auch nicht ausnahmslos⁹⁾, als linke flankierende Gestalt neben dem zentralen Sol invictus Mithras. Auch Einzeldarstellungen des Cautopates zeigen ihn meist nach rechts hin gewendet¹⁰⁾, ebenso ist im 1. poetovionenser Mithräum in Unter-Haidin der linksseitige der beiden beim Eingang in das Mittelschiff errichteten Altäre¹¹⁾ dem Cautopates gewidmet, der rechte dem Cautes.

Die Gegenfigur des Cautopates auf unserem Monument hat durch Korrosion, die jedes Detail verwischt hat, stark gelitten (Abb. 1 b), ist aber zur Gänze erhalten, wie denn überhaupt die rechte Seitenwand der gewaltsamen Zerstörung weitgehend entgangen ist: Das aus einer tiefen Kehlung vorspringende Gesims ist hier fast intakt geblieben, vorhanden ist auch noch ein Teilstück der profilierten Basis, auf deren Abschlußleiste die Figur steht. Deutlich erkennbar ist das Überkreuzen der Beine — das rechte über das linke geschlagen — und der rechte Arm, der, im Ellbogen nur wenig gebeugt¹²⁾, weit zur Seite bzw. nach vorne gestreckt ist. Da man in dieser Gestalt von vornherein den zweiten der Dadophoren, Cautes, vermuten wird, liegt die Annahme nahe, daß die erhobene Rechte eine Fackel hielt. Ihre Handhabung weicht allerdings von der üblichen ab, nach der Cautes sie mit beiden Händen umfaßt, mit der einen den Griff, mit der anderen den Schaft knapp unter dem Flammenbündel. Es gibt jedoch eine ganze Reihe von Reliefs, auf denen Cautes die Fackel auch frei emporhebt¹³⁾ wie auf unserem Bild, wo der rechte Arm ohne Verbindung zum linken ist, dessen abgewinkelter, an den Körper gelegter Unterarm stark erhaben und relativ breit hervortritt und über den Ellbogen hinaus in eine etwas ansteigende dünne Linie ausläuft. Man hat den Eindruck, daß die Figur ein stabförmiges Attribut am Arm trug. Vielleicht ein Pedum¹⁴⁾

⁹⁾ Vgl. Vermaseren, *Corpus fig.* 249 (Mon. 321 bis); fig. 348 (Mon. 1314); fig. 654 (Mon. 2355) u. a.

¹⁰⁾ z. B. Vermaseren, a.a.O., fig. 266 (Mon. 1024); fig. 285 (Mon. 1110); fig. 307 (Mon. 1163); fig. 354 (Mon. 1347); fig. 472 (Mon. 1823); fig. 494 (Mon. 1903).

¹¹⁾ Abramić, *Poetovio*, S. 169 f. Nr. 235, 236 = *AIJ* Nr. 295, 296.

¹²⁾ Es scheint, daß vom Ellbogen ein Gewandsaum herabhängt.

¹³⁾ Vermaseren a.a.O. fig. 337 (Mon. 1283); 414 (1641); 448 (1727); 496 (1907); 561 (2085); 583 (2152); 592 (2172); 632 (2272) u. a.

¹⁴⁾ Vgl. Vermaseren, a.a.O., fig. 448 (Mon. 1727); fig. 620 (Mon. 2244); fig. 621 (Mon. 2245); fig. 650 (Mon. 2338).

oder einen Bogen¹⁵⁾ oder — weniger wahrscheinlich, weil sie steiler gehalten werden müßte — eine zweite Fackel¹⁶⁾. Die starke Korrosion des Reliefs läßt keine eindeutige Bestimmung zu.

Der Umriß des im Profil gegebenen Kopfes zeigt eine auffallend große phrygische Mütze konischer Form; sie erscheint merkwürdig starr und weist in der Mitte ein kreisrundes „Auge“ auf, das mich zuerst dazu verleitete, es wirklich als Auge und zwar in einem erhobenen zurückgewendeten Vogelkopf zu sehen, wonach die Figur ein Corax, ein mithrischer Myste des ersten Weihegrades wäre. Auf dem bekannten Reliefbild in Sarajevo¹⁷⁾, dessen Gipsabguß im 3. Mithräum am Ober-Rann zur Schau gestellt ist, assistieren beim Mahl des Mithras mit Sol zwei Männer, über deren Köpfe die Masken von Corax und Leo gestülpt sind. Und auf einem Fragment aus Rom¹⁸⁾ tritt in derselben Szene gleichfalls eine Gestalt mit der Kopfmaske eines Vogels auf, dessen Schnabel aber nicht die naturalistische Haken-, sondern eine gerade konische Form aufweist. Dies hätte auch für unser Relief zu gelten, wenn meine erste Vermutung, daß es sich um eine Vogelmaske handle, zuträfe, was jedoch schon an und für sich und nicht zuletzt im Hinblick auf die prekäre Erhaltung des Reliefbildes mehr als zweifelhaft ist. Hingegen hat die Deutung auf Cautes — mit einer zu groß geratenen Mütze — ebenso wie die der Gegenfigur auf Cautopates volle Wahrscheinlichkeit. Die Darstellung der mithrischen Trias in dieser Form, wobei die kleinen Reliefgestalten der Dadophoren die darüber gesetzte annähernd zweidrittel-lebensgroße Hermenbüste des Mithras flankieren, ist bemerkenswert genug und rechtfertigt m. E. die Bekanntmachung dieses wohl nur infolge seines desolaten Zustandes bisher unbeachtet gebliebenen Weihedenkmals aus dem 2. Mithräum von Poetovio.

¹⁵⁾ Vermaseren, a.a.O., fig. 294 (Mon. 1128); fig. 501 (Mon. 1920); fig. 515 (Mon. 1975).

¹⁶⁾ Vermaseren, a.a.O., fig. 495 (Mon. 1906); fig. 512 (Mon. 1958); fig. 513 (Mon. 1972); fig. 553 (Mon. 2068); fig. 561 (Mon. 2085); fig. 583 (Mon. 2152); fig. 585 (Mon. 2154). Manchmal ist die zweite Fackel gesenkt: Vermaseren a.a.O. fig. 422 (Mon. 1656); fig. 632 (Mon. 2272).

¹⁷⁾ Vermaseren, a.a.O., fig. 491 (Mon. 1896).

¹⁸⁾ Vermaseren, a.a.O., fig. 113b (Mon. 397).

requisit gehalten haben.

Der Kranz auf dem Stuhl, den wir im Mittelpunkt der Szene voraussetzen, ist restlos verloren und mit ihm mehr als die Hälfte des Reliefsteines, dessen ursprüngliche Breite sich auf rund 2 m berechnen läßt. Mit diesem Ausmaß kommt er dem zur Gänze erhaltenen Grabbild in Waltersdorf (Br = 2,04 m) gleich, dessen Szenerie allerdings durch das große krönende Volutenornament erhöht ist (H = 1,16 m). Das künstlerische Niveau des Monuments im nordöstlichen Territorium erreicht das Stück in der Weststeiermark freilich nicht. Der Steinmetz, der es schuf, war kein Meister seines Handwerks. Und doch stehen die beiden Gestalten der apparitores nicht ganz starr und steif nebeneinander, sondern haben, besonders der im Kontrapost bewegte Lektor, eine gewisse Lebendigkeit.

Die kunstlose Ausführung und die Beschädigungen des Relieffragments erschweren den Versuch einer genaueren Datierung. Einen terminus post quem gewinnen wir aber durch die beim Lektor noch ganz deutliche Frisur, die mit den lockeren, dichten Haaren und den die Stirn rahmenden Löckchen der Haartracht hadrianischer Porträts entspricht; dazu stimmt auch der kurz gehaltene Bart. Demnach könnte die Darstellung etwa gegen die Mitte des 2. Jhs. entstanden sein.

Das Relief in Groß St. Florian ist bereits der fünfte Grabstein eines IIvir im Stadtgebiet von Flavia Solva. Und vielleicht werden noch weitere aufgedeckt, hier oder auch im Gebiet einer anderen Stadt.²⁵⁾ Denn die vor 40 Jahren gemachte Aussage²⁶⁾, Grabbilder dieser Art wären in unserem Bereich auf den Raum Celeia-Poetovio-Flavia Solva beschränkt, muß jedenfalls korrigiert werden: Im Territorium von Virunum²⁷⁾